



**GEFÄHRLICHE
LIEBSCHAFTEN**
CHODERLOS DE LACLOS

NULL
NP
PAPIER

Pierre-Ambroise-François Choderlos de Laclos

Gefährliche Liebschaften

Illustrierte Fassung

Pierre-Ambroise-François Choderlos de Laclos

Gefährliche Liebschaften

Illustrierte Fassung

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2019
Illustrationen: Pierre-Auguste Renoir, Marguerite Gérard
Übersetzung: Franz Blei
EV: Hyperion, Berlin, 1909
1. Auflage, ISBN 978-3-954183-08-1

www.null-papier.de/liebschaften

N U L L
—
NP
—
P A P I E R

null-papier.de/katalog

Inhaltsverzeichnis

Das Buch	3
Vorbemerkung des Herausgebers	5
Vorwort des Sammlers dieser Briefe	7
Erster Teil	12
Erster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay, bei den Ursulinerinnen zu ***	13
Zweiter Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont im Schlosse zu ***	16
Dritter Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	19
Vierter Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil in Paris.	21
Fünfter Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	25
Sechster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	29
Siebenter Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	33
Achter Brief – Die Präsidentin von Tourvel an Frau von Volanges.	35
Neunter Brief – Frau von Volanges an die Präsidentin von Tourvel.	37
Zehnter Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	40
Elfter Brief – Die Präsidentin von Tourvel an Frau von Volanges.	47
Zwölfter Brief – Cécile Volanges an die Marquise von Merteuil.	51
Dreizehnter Brief – Die Marquise von Merteuil an Cécile Volanges.	52
Vierzehnter Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	54

Fünfzehnter Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	56
Sechzehnter Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	59
Siebzehnter Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges.	62
Achtzehnter Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	64
Neunzehnter Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	67
Zwanzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	69
Einundzwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	72
Zweiundzwanzigster Brief – Die Präsidentin von Tourvel an Frau von Volanges.	76
Dreiundzwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	79
Vierundzwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel.	85
Fünfundzwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	88
Sechszwanzigster Brief – Die Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	91
Siebenundzwanzigster Brief – Cécile Volanges an die Marquise von Merteuil.	94
Achtundzwanzigster Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges.	97
Neunundzwanzigster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	99
Dreissigster Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	101
Einunddreißigster Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges.	103

Zweiunddreißigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Tourvel.	105
Dreiunddreißigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	109
Vierunddreißigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	113
Fünfunddreißigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel.	118
Sechsendreißigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel. (Von Dijon datiert.)	122
Siebenunddreißigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Volanges.	126
Achtunddreißigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	128
Neununddreißigster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	131
Vierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	134
Einundvierzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	138
Zweiundvierzigster Brief – Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel.	141
Dreiundvierzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	144
Vierundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	146
Fünfundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	150
Sechsendvierzigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Volanges	158
Siebenundvierzigster Brief – Chevalier Danceny an Cécile von Volanges.	160
Achtundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	162

Neunundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel (mit dem Poststempel Paris).	165
Fünzigster Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	168
Einundfünfzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	170
Zweiundfünfzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	173
Dreiundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel.	177
Vierundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	181
Fünfundfünfzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont	183
Sechsendfünfzigster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	186
Siebenundfünfzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	189
Achtundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil	192
Neunundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel.	195
Sechzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	198
Einundsechzigster Brief – Der Chevalier Danceny an den Vicomte von Valmont. (Beilage zu Vorhergehendem.)	200
Zweiundsechzigster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carney.	202
Dreiundsechzigster Brief – Frau von Volanges an den Chevalier Danceny.	205
Vierundsechzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	207
Fünfundsechzigster Brief – Der Chevalier Danceny an	

Frau von Volanges (Dem Briefe des Vicomte an die Marquise beigelegt.)	215
Sechsendsechzigster Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges. (Der Marquise von Merteuil offen im 67. Brief durch den Vicomte geschickt.)	219
Siebenundsechzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	222
Achtundsechzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont	225
Neunundsechzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel.	227
Siebziger Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny. (Mit Bleistift geschriebenes und von Danceny abgeschriebenes Billett.)	230
Einundsiebziger Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	232
Zweiundsiebziger Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil	237
Dreiundsiebziger Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges. (Dem folgenden Brief beigelegt.)	243
Vierundsiebziger Brief – Der Vicomte von Valmont an Cécile Volanges. (Mit dem vorhergehenden Brief.)	245
Fünfundsechzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	247
Sechsunsechzigster Brief – Cécile Volanges an Sophie Carnay.	250
Siebenundsechzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	252
Achtundsechzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel.	259
Neunundsechzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	262
Achtzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	266

Einundachtzigster Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges.	275
Zweiundachtzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	278
Dreiundachtzigster Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	292
Vierundachtzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel.	295
Fünfundachtzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Cécile Volanges.	299
Sechsendachtzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	303
Siebenundachtzigster Brief – Die Marschallin von *** an die Marquise von Merteuil. (Mit dem Vorhergehenden.)	316
Achtundachtzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an Frau von Volanges.	318
Neunundachtzigster Brief – Cécile Volanges an den Vicomte von Valmont.	322
Neunzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an den Chevalier Danceny.	324
Zweiter Teil	326
Einundneunzigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	327
Zweiundneunzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Frau von Tourvel.	331
Dreiundneunzigster Brief – Der Chevalier Danceny an den Vicomte von Valmont.	334
Vierundneunzigster Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges. (Dem vorhergehenden Briefe beigelegt.)	337
Fünfundneunzigster Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	340
Sechsendneunzigster Brief – Cécile Volanges an den	

Vicomte von Valmont.	342
Siebenundneunzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	344
Achtundneunzigster Brief – Cécile Volanges an die Marquise von Merteuil.	352
Neunundneunzigster Brief – Frau von Volanges an die Marquise von Merteuil.	356
Hundertster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	361
Hunderunderster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	369
Hundertundzweiter Brief – Der Vicomte von Valmont an Azolan, seinen Jäger. (Dem vorhergehenden Briefe beigelegt.)	374
Hundertunddritter Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	377
Hundertundvierter Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Tourvel	381
Hundertundfünfter Brief – Die Marquise von Merteuil an Frau von Volanges.	384
Hundertundsechster Brief – Die Marquise von Merteuil an Cécile Volanges.	391
Hundertundsiebenter Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	397
Hundertundachter Brief – Azolan an den Vicomte von Valmont.	402
Hundertundneunter Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	407
Hunderundzehnter Brief – Cecile Volanges an die Marquise von Merteuil.	410
Hundertundelfter Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	413
Hunderundzwölfter Brief – Der Graf Gercourt an Frau von Volanges.	419

Hunderunddreizehnter Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Tourvel. (Diktirt.)	421
Hundertundvierzehnter Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	423
Hundertundfünfzehnter Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	431
Hundertundsechzehnter Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	435
Hundertundsiebzehnter Brief – Der Chevalier Danceny an Cécile Volanges.	441
Hundertundachtzehnter Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny. (Von Valmont diktirt.)	444
Hundertundneunzehnter Brief – Der Chevalier Danceny an die Marquise von Merteuil.	447
Hundertundzwanzigster Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Tourvel.	451
Hunderteinundzwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an den Pater Anselm. (Feuillantiner im Kloster der rue Saint-Honoré.)	453
Hundertundzweiundzwanzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Chevalier Danceny.	455
Hundertdreiundzwanzigster Brief – Madame von Rosemonde an Frau von Tourvel.	458
Hundertvierundzwanzigster Brief – Der Pater Anselm an den Vicomte von Valmont.	462
Hundertundfünfundzwanzigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	464
Hundertundsechszwanzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	469
Hundertundsiebenundzwanzigster Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Tourvel.	482
Hundertundachtundzwanzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	485
Hundertundneunundzwanzigster Brief – Frau von	

Tourvel an Frau von Rosemonde.	488
Hundertunddreissigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	490
Hundertundeinunddreissigster Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Tourvel.	494
Hundertundzweiunddreissigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	498
Hundertunddreiunddreissigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	502
Hundertundvierunddreissigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	505
Hundertundfünfunddreissigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	510
Hundertundsechunddreissigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	515
Hundertundsiebenunddreissigster Brief – Frau von Tourvel an den Vicomte von Valmont.	518
Hundertundachtunddreissigster Brief – Der Vicomte von Valmont an Frau von Tourvel.	520
Hundertundneununddreissigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	525
Hundertundvierzigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	528
Hunderteinundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	530
Hundertzweiundvierzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	534
Hundertdreiundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	539
Hundertvierundvierzigster Brief – Frau von Tourvel an Frau von Rosemonde.	542
Hundertfünfundvierzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	544
Hundertundsechundvierzigster Brief – Die Marquise	

von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	548
Hundertsiebenundvierzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Chevalier Danceny.	551
Hundertundachtundvierzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	553
Hundertundneunundvierzigster Brief – Der Chevalier Danceny an Frau von Merteuil.	558
Hundertundfünfzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	561
Hundertundeinundfünfzigster Brief – Der Chevalier Danceny an die Marquise von Merteuil.	565
Hundertundzweiundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	568
Hundertunddreiundfünfzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont.	572
Hundertundvierundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil.	576
Hundertundfünfundfünfzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	578
Hundertundsechsfundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an den Chevalier Danceny.	580
Hundertundsiebenundfünfzigster Brief – Cécile Volanges an den Chevalier Danceny.	585
Hundertundachtundfünfzigster Brief – Der Chevalier Danceny an den Vicomte von Valmont.	588
Hundertundneunundfünfzigster Brief – Der Vicomte von Valmont an die Marquise von Merteuil. (Bei ihrem Erwachen.)	590
Hundertundsechzigster Brief – Die Marquise von Merteuil an den Vicomte von Valmont. (Billett.)	592
Hundertundeinundsechzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	593
Hundertundzweiundsechzigster Brief – Frau von Tourvel an *** (Von ihr dem Kammermädchen	

diktirt.)	595
Hundertunddreiundsechzigster Brief – Der Chevalier Danceny an den Vicomte von Valmont.	598
Hundertundvierundsechzigster Brief – Herr Bertrand an Frau von Rosemonde.	599
Hundertundfünfundsechzigster Brief – Frau von Rosemonde an Herrn Bertrand.	602
Hundertundsechsunndsechzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	604
Hundertundsiebenundsechzigster Brief – Herr Bertrand an Frau von Rosemonde.	608
Hundertundachtundsechzigster Brief – Anonym an den Chevalier Danceny.	610
Hundertundneunundsechzigster Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	612
Hundertundsiebziger Brief – Der Chevalier Danceny an Frau von Rosemonde.	616
Hundertundeinundsiebziger Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	620
Hundertundzweiundsiebziger Brief – Frau von Rosemonde an den Chevalier Danceny.	624
Hundertunddreiundsiebziger Brief – Frau von Rosemonde an Frau von Volanges.	627
Hundertundvierundsiebziger Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	629
Hundertfünfundsiebziger Brief – Der Chevalier Danceny an Frau von Rosemonde.	III
Hundertundsechsunndsiebziger Brief – Frau von Volanges an Frau von Rosemonde.	VI
Nachwort des Herausgebers	IX

Danke

Danke, dass Sie sich für ein E-Book aus meinem Verlag entschieden haben.

Sollten Sie Hilfe benötigen oder eine Frage haben, schreiben Sie mir.

Ihr
Jürgen Schulze

Newsletter abonnieren

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

Das Buch

Pierre-Ambroise-François Choderlos de Laclos (* 18. Oktober 1741 in Amiens; † 5. September 1803 in Tarent) war ein französischer Offizier und Schriftsteller.

Laclos, wie er in der Literaturgeschichte schlicht heißt, verdankt seinen Ruhm einem einzigen Buch, dem Briefroman »Gefährliche Liebschaften« (*Les Liaisons dangereuses*) von 1782, der als einer der besten französischen Romane des 18. Jahrhunderts gilt.

Dieses Sittengemälde des ausgehenden Ancien régime wurde von den Mitgliedern der Académie Goncourt 1999 in einer Abstimmung als das „wesentlichste Werk der französischen Literatur“ bezeichnet.

In mehreren Hundert Briefen werden die Rängespiele der intriganten Marquise Isabelle Merteuil gezeichnet. Diese schlägt dem Vicomte de Valmont aus Rache vor, die jugendliche Braut ihres früheren Geliebten noch vor der Hochzeitsnacht zu verführen. Valmont hat wenig Interesse an einer so „leichten Beute“. Ihn reizt die spröde, als äußerst tugendhaft bekannte, verheiratete Marie de Tourvel. Was der Frauenheld Valmont jedoch nicht wahrhaben will, ist, dass er in Marie von Tourvel verliebt ist.

Der Stoff diente als Grundlage für mehrere Filme. Der Bekannteste sicherlich inszeniert von Stephen Frears mit John Malkovich, Glenn Close, Michelle Pfeiffer, Uma Thurman und Keanu Reeves.

Informationen über Gratisangebote und Neuveröffentlichungen unter:

null-papier.de/newsletter

Vorbemerkung des Herausgebers

Wir glauben den Leser aufmerksam machen zu müssen, dass wir ungeachtet des Titels des Buches und dem, was der Sammler dieser Briefe in seiner Vorrede darüber versichert, für die Echtheit dieser Sammlung nicht gut stehen, und dass wir selbst gewichtige Gründe haben, anzunehmen, dass das Ganze nur ein Roman ist.

Überdies kommt uns vor, als ob der Verfasser, der doch nach Wahrscheinlichkeit gesucht zu haben scheint, diese recht ungeschickt durch die Zeit zerstört hat, in die er die erzählten Ereignisse setzt. Einige der handelnden Personen sind in der Tat so sittenlos und verderbt, dass sie unmöglich in unserm Jahrhundert gelebt haben können, in diesem unsern Jahrhundert der Philosophie und Aufklärung, die alle Männer, wie man weiß, so ehrenhaft und alle Frauen so bescheiden und sittsam gemacht hat. Beruhen die in diesem Buche erzählten Begebenheiten wirklich auf Wahrheit, so ist es unsere Meinung, dass sie nur anderswo oder anderswann sich begeben haben können, und wir tadeln sehr den Autor, der sichtlich von der Hoffnung, mehr zu interessieren, verlockt, sie in seine Zeit und sein Land zu verlegen, und unter unserer Tracht und in unsern Gebräuchen Sittenbilder zu zeichnen wagt, die uns durchaus fremd sind.

Wenigstens wollen wir, soweit es in unserer Macht liegt, den allzu leichtgläubigen Leser vor jeder Überraschung bewahren und werden uns dabei auf eine Logik stützen, die wir dem Leser als sehr überzeugend und einwandfrei vortragen, denn zweifellos würden gleiche Ursa-

chen gleiche Wirkungen hervorzubringen nicht verfehlen: wir sehen nämlich in unsern Tagen kein Fräulein mit 60.000 Francs Rente Nonne werden, und erleben es in unserer Zeit nicht, dass eine junge und schöne Frau sich zu Tode grämt.

C. D. L.

Vorwort des Sammlers dieser Briefe

Dieses Werk oder vielmehr diese Zusammenstellung, die der Leser vielleicht noch zu umfangreich finden wird, enthält doch nur die kleinere Anzahl der Briefe, welche die gesamte Korrespondenz bilden.

Von den Personen, an die diese Briefe gerichtet waren, mit deren Ordnung beauftragt, habe ich als Lohn für meine Mühe nur die Erlaubnis verlangt, alles, was mir unwichtig erschien, weglassen zu dürfen, und ich habe mich bemüht, nur jene Briefe zu geben, die mir zum Verständnis der Handlung oder der Charaktere wichtig erschienen. Dazu noch einige Daten und einige kurze Anmerkungen, die zumeist keinen anderen Zweck haben, als die Quellen einiger Zitate anzugeben oder einige Kürzungen zu motivieren, die ich mir vorzunehmen erlaubt habe – dies ist mein ganzer Anteil an dieser Arbeit. Alle Namen der Personen, von denen in den Briefen die Rede ist, habe ich unterdrückt oder geändert.

Ich hatte größere Änderungen beabsichtigt, die sich meist auf Sprache oder Stil bezogen hätten, in welchem man manche Fehler finden wird. Ich hätte auch gewünscht, die Vollmacht zu haben, einige allzu lange Briefe zu kürzen, von denen mehrere weder unter sich noch mit dem Ganzen in rechtem Zusammenhange stehen. Diese Arbeit wurde mir jedoch nicht gestattet; sie hätte gewiss dem Buche keinen neuen Wert hinzugefügt, aber sie hätte zum mindesten einige seiner Mängel besei-

tigt.

Es wurde mir erklärt, die Beteiligten wollten die Briefe, wie sie sind, veröffentlicht haben, nicht aber ein Werk, das auf Grund dieser Briefe verfasst sei; dass es ebenso gegen die Wahrscheinlichkeit wie gegen die Wahrheit selbst verstoßen würde, dass die acht bis zehn Personen, die diese Briefe schrieben, den gleichen korrekten Stil hätten. Und auf den Einwand, dass unter den Briefen kein einziger sei, der nicht grobe Fehler enthalte, und dass die Kritik nicht ausbleiben würde, bekam ich die Antwort, dass jeder verständige und wohlgesinnte Leser erwarten werde, Fehler in einer Sammlung von Briefen zu finden, die Privatpersonen einander schrieben, und dass sämtliche bisher veröffentlichten Briefe – selbst jene geschätzter Autoren und Mitglieder der Akademie nicht ausgenommen – in dieser Beziehung nicht einwandfrei wären. Diese Gründe haben mich nun keineswegs überzeugt; ich finde sie leichter vorgebracht, als sie gebilligt werden können; aber ich war nicht Herr dieser Angelegenheit und gab nach. Ich habe mir nur vorbehalten, dagegen Einspruch zu tun und zu erklären, dass ich die Ansicht meiner Auftraggeber nicht teile, was hiermit geschieht.

Was den Wert betrifft, den dieses Buch haben kann, so kommt es mir vielleicht nicht zu, mit meiner Ansicht die anderer zu beeinflussen. Die vor Beginn einer Lektüre wissen wollen, was sie von ihr erwarten können, mögen hier weiterlesen; die anderen tun besser, an die Briefe selbst zu gehen, von denen sie nun ja genug wissen.

Dies muss ich noch sagen: Wenn ich auch diese Briefe herausgab, so bin ich doch weit entfernt, ihren Erfolg zu hoffen, und ist diese meine Aufrichtigkeit keine falsche Bescheidenheit des Autors; denn ebenso aufrichtig er-

kläre ich: hielte ich diese Arbeit nicht der Veröffentlichung wert, hätte ich mich nicht mit ihr abgegeben. Das scheint ein Widerspruch; ich will ihn zu lösen versuchen.

Ein Brief ist nützlich oder unterhaltend oder er vereint beides. Aber der Erfolg, der nicht immer den Wert beweist, ist oft mehr abhängig vom Gegenständlichen als von dessen Gestaltung, mehr vom Inhalt als von dessen Form. Diese Sammlung enthält Briefe verschiedener Personen mit verschiedenen Interessen, welche Verschiedenheit vielleicht das eine Interesse des Lesers nicht erhöht. Dann sind auch die Gefühle und Empfindungen, die diese Briefe aussprechen, gefälscht, geheuchelt oder verstellt, und können sie so wohl die Neugier reizen, aber das Herz nicht fesseln und rühren. Und das Bedürfnis des Herzens steht über der Neugierde, und das Herz ist ein nachsichtigerer Richter als die Neugierde, die leichter die Fehler bemerkt, die sie in ihrer Befriedigung stören.

Die Fehler werden vielleicht von einer Eigenschaft des Buches aufgewogen, die in seiner Natur liegt: ich meine die Wahrheit seines Ausdrucks, ein Verdienst, das sich hier von selbst einstellte und das die Langweile der Einförmigkeit nicht aufkommen lassen wird. Der eine und andere Leser wird auch durch die neuen oder wenig bekannten Beobachtungen, die dort und da in den Briefen sind, auf seine Kosten kommen, – das ist aber auch alles Vergnügen, das man von dem Buch erwarten darf, auch dann, wenn man es mit größter Gunst hinnimmt.

Den Nutzen des Buches wird man vielleicht noch stärker in Zweifel ziehen als dessen Annehmlichkeit, aber er scheint mir doch leichter zu beweisen. Mich dünkt, man erweist der Sittlichkeit einen Dienst, wenn man die Mittel bekannt gibt, deren sich die Sittenlosen bedienen, um die Sittlichen zu verderben; diese Briefe können sich Wohl in diesen Dienst stellen. Man wird in ihnen auch

den Beweis zweier wichtiger Wahrheiten finden, die man verkannt glauben möchte, so wenig werden sie geübt: die eine ist, dass jede Frau, die einen schlechten Menschen in ihrer Gesellschaft duldet, sicher früher oder später dessen Opfer wird. Die andere ist: dass es zum mindesten eine Unvorsichtigkeit der Mutter bedeutet, wenn sie duldet, dass eine andere als sie selber das Vertrauen ihrer Tochter besitzt. Auch können die jungen Männer und Mädchen hier lernen, dass die Freundschaft, die ihnen schlechte Individuen gern und reichlich zu schenken scheinen, immer nur eine gefährliche Falle ist, gleich verhängnisvoll für ihr Glück wie für ihre Tugend.

Jedoch: der Missbrauch des Guten ist dem Guten sehr nahe und er scheint mir hier zu befürchten. Weit davon, dieses Buch der Jugend zu empfehlen, scheint, es mir vielmehr nötig, es von ihr fernzuhalten. Der Zeitpunkt, da dieses und ähnliche Bücher aufhören, gefährlich zu sein und nützlich werden, scheint mir von einer vortrefflichen Mutter, die Geist und rechten Geist hatte, sehr richtig bestimmt worden zu sein. Sie hatte das Manuskript dieses Buches gelesen und sagte: »Ich würde meiner Tochter einen großen Dienst damit zu erweisen glauben, dass ich ihr dieses Buch an ihrem Hochzeitstag gebe.« Dächten alle Mütter so, würde ich mich immer glücklich schätzen, diese Briefe veröffentlicht zu haben.

Doch alle diese günstigen Voraussetzungen angenommen, dürfte das Buch doch wenigen gefallen. Die depravierte Gesellschaft wird ein Interesse daran haben, ein Buch zu verlästern, das ihr schaden kann; und da es ihnen in diesem Stücke an Geschicklichkeit nicht fehlt, so bekommen sie am Ende auch die rigorosen Leute in ihr Lager, deren Eifer darüber aufgebracht ist, dass man solche Dinge darzustellen sich nicht scheute.

Was aber die angeblichen starken Geister betrifft, so

werden sie sich kaum für eine fromme Frau interessieren, die ihnen eben deshalb höchst albern vorkommen wird, während die Frommen sich daran stoßen werden, die Tugend unterliegen zu sehen; und sie werden sich auch darüber aufhalten, dass die Religion sich mit zu wenig Macht zeige.

Die Leute von feinem Geschmack werden den Stil mancher Briefe zu simpel und fehlerhaft finden, und die Mehrzahl der Leser wird, von dem Gedanken verführt, dass alles Gedruckte Erfindung sei, in anderen Briefen wieder eine Maniriertheit des Verfassers zu erkennen meinen, der sich hinter den Personen, die er sprechen lässt, verberge.

Schließlich ist es vielleicht das allgemeine Urtheil, jede Sache gelte nur an ihrer rechten Stelle was; und wenn auch der allzu gefeilte Stil der Autoren privaten Briefen ihren Reiz raube, dieser Briefe Nachlässigkeiten doch zu wirklichen Fehlern würden, die sie im Drucke unerträglich machten.

Ich gebe ehrlich zu, dass alle diese Vorwürfe ihr recht haben mögen, wenn ich auch glaube, ihnen antworten zu können, auch ohne die gewöhnliche Länge eines Vorwortes zu überschreiten. Aber man wird meine Meinung teilen, dass ein Buch, das allen gerecht würde, keinem taugen könne. Hätte ich allen nach Gefallen schreiben wollen, hätte ich so Buch als Vorrede nicht geschrieben.

Erster Teil

Cécile Volanges an Sophie Carnay,
bei den Ursulinerinnen zu ***

Du siehst, liebe Freundin, dass ich Wort halte und dass der Toilettentisch mir nicht meine ganze Zeit raubt, – er wird mir immer welche für Dich übrig lassen. Ich habe an diesem einzigen Tag mehr Schmuck gesehen, als in den vier Jahren, die wir zusammen verlebt haben, und ich hoffe, dass die eingebildete Tanville, meine Mitpensionärin, sich bei meinem nächsten ersten Besuche mehr ärgern wird als sie annahm, dass wir uns ärgern, jedes Mal wenn sie uns in ihrem vollen Staat besuchte. Mama spricht jetzt über alles mit mir: ich werde gar nicht mehr wie ein Schulmädchen behandelt. Ich habe meine eigene Kammerzofe, meine zwei eigenen Räume und einen sehr hübschen Schreibtisch, an dem ich Dir schreibe, und dessen Schlüssel ich habe, und alles darin einsperren kann, was mir beliebt. Mama sagt mir, dass ich sie jeden Tag am Morgen sehen werde, dass es genügt, wenn ich bis zum Diner frisiert bin, weil wir beide immer allein sein werden, und dann wird sie mir die Stunde jedes Mal angeben, zu der ich am Nachmittag mit ihr ausgehe. Die übrige Zeit gehört mir allein. Ich habe meine Harfe, meine Zeichensachen und die Bücher ganz wie im Kloster, nur ist Mutter Perpetua nicht hier, um mich auszuzanken, und ich kann faulenzen so viel ich will: aber da meine So-

phie nicht bei mir ist, um mit mir zu lachen und zu schwatzen, so ist's mir lieber, mich zu beschäftigen.

Es ist noch nicht fünf Uhr und ich soll erst um sieben Uhr mit Mama zusammensein, hab also Zeit genug, wenn ich Dir etwas zu erzählen hätte. Aber man hat noch über gar nichts mit mir gesprochen; und wenn ich nicht all die Vorbereitungen sehen würde und das Massenaufgebot von Schneiderinnen, die meinetwegen bestellt sind, ich würde nicht glauben, dass man mich verheiraten will, sondern dass das ganze nur so ein Geschwätz von unserer guten Pförtnerin Josephine war. Aber meine Mama sagte oft, dass ein junges Mädchen bis zu ihrer Verheiratung im Kloster bleiben soll; da sie mich herausgenommen hat, so muss doch Schwester Josephine Recht gehabt haben.

Soeben hält ein Wagen unten am Tor, und Mama lässt mich bitten zu ihr zu kommen. Ich bin nicht angezogen, – wenn es dieser Herr wäre!? Mein Herz klopft stark, und meine Hand zittert! Als ich meine Zofe fragte, wer bei Mama wäre, lachte sie und sagte: Herr G ***

O! ganz bestimmt, er ist es. Ich werde Dir dann alles erzählen, – jetzt kennst Du immerhin schon seinen Namen, und ich will nicht länger auf mich warten lassen. Adieu, bis nachher!

Wie wirst Du Dich über die arme Cécile lustig machen! O wie war ich auch dumm! Aber sicher wäre es Dir genau so gegangen. Also wie ich bei Mama eintrat, stand dicht neben ihr ein Herr ganz in Schwarz. Ich begrüßte ihn so artig wie ich konnte und blieb, ohne mich vom Platz zu rühren, stehen. Du kannst Dir denken, wie ich ihn mir anschaute! »Gnädige Frau«, sagte er zu meiner Mutter und grüßte mich, »sie ist entzückend, und ich fühle vollauf den Wert Ihrer Güte.« Das klang so bestimmt, und ich begann zu zittern, dass ich mich nicht

mehr aufrecht halten konnte; ich fand einen Stuhl in meiner Nähe, auf den ich mich verwirrt und ganz rot geworden niederließ. Kaum saß ich, so lag dieser Mann auch schon zu meinen Füßen. Ich verlor nun völlig den Kopf und war, wie Mama behauptete, ganz verwirrt. Ich stand auf mit einem Schrei, ganz so einem Schrei, wie damals, weißt Du, als das starke Donnerwetter anhub. Mama lachte laut und sagte: »Was hast du denn? setz dich nieder und reiche dem Herrn deinen Fuß.« Und wirklich, meine liebe Freundin, – der Herr war ein Schuster! Es ist mir nicht möglich, Dir zu beschreiben, wie beschämt ich mich fühlte, – glücklicherweise war nur Mama anwesend. Wenn ich verheiratet bin, werde ich gewiss nicht mehr bei diesem Schuster arbeiten lassen.

Jetzt sind wir, ich und Du, nicht klüger als zuvor! Lebe wohl, – meine Kammerzofe sagt, ich müsse mich jetzt anziehen, es ist bald sechs Uhr. Adieu, ich liebe Dich noch gleich stark wie im Kloster, meine liebe, liebe Sophie.

P. S. Da ich nicht weiß, durch wen ich meinen Brief schicken soll, werde ich warten bis Josephine kommt.

Paris, den 3. August 17**

Die Marquise von Merteuil an den
Vicomte von Valmont im Schlosse
zu ***

Kommen Sie, mein lieber Vicomte, kommen Sie zurück! Was machen Sie, was können Sie denn bei einer alten Tante machen, deren Vermögen Ihnen doch schon sicher ist? Ich brauche Sie, reisen Sie also unverzüglich. Ich habe eine vortreffliche Idee, mit deren Ausführung ich Sie betrauen will. Diese wenigen Worte sollten Ihnen genügen, und Sie sollten sich von meiner Wahl so sehr geehrt fühlen, dass Sie herbeieilen müssten und kniend meine Befehle entgegen nehmen. Aber Sie missbrauchen meine Güte, selbst seitdem Sie sie nicht mehr brauchen. Zwischen einem ewigen Hass und einer übergroßen Güte trägt zu Ihrem Glücke doch wieder meine Güte den Sieg davon. Ich will Sie nun von meinem Projekte unterrichten. Aber schwören Sie mir zum voraus, dass Sie als mein treuer Kavalier sich in kein anderes Abenteuer einlassen, ehe dieses nicht zu Ende geführt ist, – es ist eines Helden würdig: Sie werden dabei der Liebe und der Rache dienen, und Sie werden sich seiner in Ihren Memoiren rühmen können, in diesen Memoiren, von denen ich möchte, dass sie einst gedruckt werden – ich will es auf mich nehmen, sie zu schreiben. Aber zu unserer Sache!